

marschirende Soldaten zu einem Seitensprunge verführt. Ist vollends das Tagwerk gethan, so tritt die Vergnügungslust in den Vordergrund, und Alt und Jung, die Frau wie der Mann finden tausendfache Gelegenheit, sie zu befriedigen. Hier sind es Kinder, die unbekümmert um die Fußgänger auf den Trottoirs das Reifenschlagen oder das Seilspringen üben, dort erwachsene Mädchen, die äußerst gewandt den Federball schlagen. Hier werfen Leute im Rittel Metallscheiben nach einem Löwenmaule, in das hineinzutreffen die Aufgabe dieses Spieles au Tonneau ist; unfern davon umsteht die Menge zwei Buben, die beide mit verbundenen Augen die Enden eines Fadens gefaßt haben, der durch einen Pflock in den Boden befestigt ist. Der Eine ist mit einem Plummsack versehen und sucht den Andern zu erhaschen, der seinen Standpunkt durch eine Klapper anzugeben verpflichtet ist, und die Menge bricht über die Feinheiten und Mißgriffe dieser Blindfußspieler oft in lautes Gelächter aus. Wieder anderswo spielen ein Paar au Bonchon, indem sie mit Kupfermünzen nach einem Pfropfen werfen, der so am Fuße getroffen werden muß, daß der darauf liegende Sou gerade auf das Wurfgeschöß fällt. Kurz, der Grätisschauspiele gibt es in Paris genug, die Speculation ist aber nicht unthätig in der Benutzung dieser französischen Nationaleigenschaft der Neugierde geblieben und weiß durch tausend Mittel den Pariser, der zwar nicht müßig gehen, aber wie der Holksche Jäger alle Tage etwas Neues sehen will, gehörig zu brandschagen. Ein Blick auf die Anschlagzettel einer Straßenecke, aber freilich nicht vor zehn Uhr Morgens! auf die buntpfarbigen Ankündigungen von Theatern, Bällen, Concerten, ländlichen Festen, Trains de plaisir nach den umliegenden Ortschaften nicht bloß, nein, gleich ans Meer, nach Havre, Dieppe, Dünkirchen, nach London selbst, genügt, uns die tröstliche Versicherung zu geben, daß wir unser Geld auf die heiterste Weise von der Welt los werden können.

Schauspielhäuser allein besitzt Paris mehr denn 20, die bequem für 30,000 Personen Raum haben. Es sind dies folgende:

Die Académie Impériale de Musique oder Grand Opéra (Rue Leveletier), in Jahresfrist provisorisch durch den Architekten Debret erbaut, als im Jahre 1820 der Herzog von Berry am Thore des alten Opernhauses unter dem Dolche Louvel's gefallen und dieses dafür niedgerissen worden war. Trotz dieser dreißigjährigen provisorischen Gründung ist das Haus erst neuerdings wieder restaurirt und verschönert worden und faßt über 1800 Personen, die im Augenblick einer Feuersgefahr durch einen eisernen Vorhang sofort von der Bühne getrennt werden können, um so den in allen Theatern und öffentlichen Vergnügungsorten auf Posten befindlichen Pompier's freie